

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 46 (1990)
Heft: 2

Artikel: Abt Benedikt Knittel, möglicher Schöpfer der Knittelverse
Autor: Röder, Siegfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abt Benedikt Knittel, möglicher Schöpfer der Knittelverse

Eine Literatúrausstellung ganz besonderer Art, die größte und älteste im Land, aber ohne Bücher und ohne Glasvitrinen, war in der barocken Klosteranlage im hohenlohischen Schöntal zu sehen. Überall, gleich, ob innen oder außen, an den Wänden, über den Türen, unter Bildern und an Sonnenuhren, fanden sich Gedichte und Sinnsprüche. Ja selbst über dem „Stillen Örtchen“ war ein Merkspruch zu lesen: „Ex natura res.“

Der Verfasser all dieser poetischen Kurzformen soll der Abt Benedikt Knittel gewesen sein. Er leitete das ehemalige Zisterzienserkloster von 1668 bis 1732. Er baute auch fast alle der heute noch zu sehenden Gebäude. Knittel kokettierte zwar damit, daß er nur holprige „Knittel-Verse“ zu dichten fähig sei, und spielte bewußt mit der Doppeldeutigkeit des Wortes. Seine meist lateinischen Gedichte erweisen sich jedoch als höchst kunstvoll durchkalkulierte Kompositionen. Knittel war ein Meister des Sprachspiels, der den Umgang mit Reim und Versmaß beherrschte. Mit seinen Gedichten, Sprüchen, Chrono- und Anagrammen, hat er — und darin liegt die literarische Qualität des Abtes — dem architektonischen Bauprogramm und dem ikonografischen Bildersystem der barocken Klosteranlage ein Wortprogramm hinzugefügt. Nahtlos fügen sich seine kurzen Gedichte in die religiöse und weltanschauliche Gesamtkonzeption der Klostersgestaltung ein. Knittel schrieb nicht nur religiös belehrende Verse. Er war auch ein Mann mit viel Witz und Humor, der vor allem den Wein sehr liebte. Es finden sich daher auch sehr weltliche Gedichte, besonders häufig über den Segen des Weins. Die Deutsche Schiller-Gesellschaft Marbach hatte nun kurzerhand und ohne Umschweife das gesamte Kloster zur Literatúrausstellung erklärt.

Mit ihrem „50. Marbacher Magazin“, bearbeitet von Friedrich Albrecht, das dem Abt Benedikt Knittel und seinem Kloster gewidmet ist, bot sie eine umfassende Einführung in dieses literarische Denkmal. Der Katalog übersetzt die Verse Knittels, so daß sich die Gedichte auch dem des Lateinischen Unkundigen erschließen. Mit Knittel wurde dieser Reihe — eine Bestandsaufnahme der Literaturgeschichte des Landes, die schon so berühmte Dichtersöhne wie Hebbel, Mörike und Kerner zum Gegenstand hatte — erstmals ein hauptsächlich lateinisch dichtender Autor hinzugefügt.

Siegfried Röder